Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 39

Artikel: Nocturno

Autor: Johner, Hans Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-647315

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

abenteuerlichen Bummelfahrten, durch den Ueberfall räuberischer Zuhälter in Lebensgefahr gekommen, und wie er bei der Rückfahrt über Bayern einem Eisenbahnunglück durch ein genaues Wunder entronnen sei.

Er erzählte unterhaltend und phantasievoll; es war angenehm, ihm zuzuhören. Seine Worte fügten die einzelnen Szenen und Bilder kunstvoll zusammen und legten pikante oder besonders heitere Einzelheiten hübsch appetitlich wie Delikateßbrötchen auf einer silbernen Platte vor seinen Besucher hin. Er freute sich selber an dem üppigen Gerank seiner Sätze und an seiner flotten Unterhaltung. Im Grunde genommen spielte er mit beiden, seinen Worten sowohl als auch mit dem Zuhörer, und er hatte viel Lust an dem Spiel. Aus dem Leben konnte man aber auch die herrlichsten Illusionsketchs zimmern: hier ein Hokuspokus, dort eine kleine Täuschung mit Worten, und was wurde daraus? Ein schicksalhaftes Ereignis, worin Menschen um ihr Leben, ihre Seligkeit und ihre Existenz spielten. Aber er, der darüber stehende Marionettenspieler vollbrachte das und ließ die Marionetten tanzen. O ja, das war schon eine hübsche Zauberei, eine possierliche Hatz, an dem man seine Freude haben konnte!

Aber dann erst wurde das Zauberspiel spannend, wenn man einen Gegenspieler fand, mit dem man wirklich seine Kräfte messen konnte. Höchster Triumph, diesen Spieler dann auch noch zur Figur des Spiels zu machen.

Baumgarten war im besten Zuge. Schöne Plauderstunde das, — was, Herr Brüggemann? Das Leben ist schwer. Warum soll man sich's nicht etwas angenehm machen?! Der Gastgeber ließ eine Flasche von seinem besten alten Gonzala heraufholen. Brüggemann weigerte sich nicht, mitzutrinken. Er war jetzt nichts als neugierig, in wievielen Farben dieses Kamaeleon noch spielen werde.

Der Wein löste vollends die Zunge des Erzählers, der dabei angelangt war, unbekümmert und schamlos sehr bedenkliche Jugendstreiche und Abenteuer mit Frauen vor dem ihm doch beinah fremden Mann auszupacken. Seine Augen glühten und sein Gesicht erglänzte, trunken von Wein und Erinnerungen.

„Ich habe ihn doch überschätzt", dachte Brüggemann. „Er ist ungefährlich."

Nach der besonders knalligen Schilderung einer anrüchigen Begebenheit, lachte Baumgarten dröhnend. C'est la vie, monsieur, lieber Generaldirektor. Regen wir uns nicht weiter darüber auf. Mal ist der oben, mal jener. Ein Tropf, der darüber klagt, wenn's ihn mal hinabreißt. Jeder tut, was er kann, um das Spiel zu gewinnen. Genau wie beim „Schwarzen Peter" auch, nicht wahr?"

Er wuchtete zu Brüggemann hinüber und klopfte ihm wohlwollend auf die Schulter: „Im Vertrauen, lieber Freund, lassen Sie sich nicht bange machen! Versuchen Sie's trotzdem, wenn auch Ihr Thrönchen bedenklich zu wackeln scheint. Ich an Ihrer Stelle würde mich deswegen nicht verloren geben. Aber warum denn?"

Brüggemann hatte sich erhoben. „Zu wem und wovon sprechen Sie, Herr Baumgarten?"

„Schön und männlich gesprochen!" prustete Baumgarten hervor, wurde plötzlich ernst und schaute sein Gegenüber starr und ungläubig vor Staunen an. „Ja, wollen Sie keinen guten Rat von mir hören? Oder dachten Sie, ich habe Sie eingeladen, um Verhandlungen im feierlichen Stil parlamentarischer Untersuchungen aufzunehmen? Nein, nein. — Mir imponiert Ihre Zähigkeit und Entschlossenheit, mit der Sie Ihren Kampf durchführen. Fahren Sie so fort. Ich gestehe: ich dachte heute früh ernstlich daran, Ihnen den Rücktritt von Ihrem Posten nahe zu legen; aber tun Sie das lieber nicht. Ich bin selten aufrichtig, Herr Brüggemann, aber zweifeln Sie dieses eine Mal nicht an meiner Aufrichtigkeit: Halten Sie durch! Es könnte sein ... es könnte in der Tat sein, daß Sie vielleicht doch obsiegen!"

„Was soll dieses Possenspiel?" fragte Brüggemann, tief erbittert, „ich ersuche Sie ..."

„Lassen Sie doch!" wehrte Baumgarten gleichmütig ab. „Wir brauchen uns nichts vorzumachen. Denn wir wissen, wie es mit uns gegenseitig steht. Bis in die geheimsten Winkel hat der eine den andern abgeleuchtet und abgelauert. Was ist denn los? Ich kämpfe mit Ihnen um die Vorherrschaft; jeder bedient sich dabei der ihm zur Verfügung stehenden Mittel. Im übrigen bin ich ein Gegner, der mit derselben Miene einen Sieg wie eine Niederlage hinzunehmen weiß. Wenn Sie gewinnen, werde ich mich für Sie freuen, glauben Sie's mir!"

„Na, dann ist's ja gut", sagte der Generaldirektor, der unvermittelt seine Ruhe zurückgewann und anfing, sich fast mit Humor in diese merkwürdige Szene einzuleben. So wollen wir denn als zwei Feinde scheiden, die allen Respekt voreinander haben."

„Recht so", entgegnete Baumgarten ernst und fast mild. „Das ist heldische Art. Nur müssen Sie sich Ihrerseits damit abfinden, daß ich nun meine schwersten Geschütze gegen Sie ins Feld führe. Sie haben mir den Fehdehandschuh hingeworfen ..."

„So?"

„Ja, zunächst werde ich mit allem Nachdruck durchsetzen, daß der Sündenbock Martin wieder eingestellt wird."

„Zunächst? Damit stehe und falle ich, verehrter Herr. Gebe ich hier nach, so gebe ich mich auf!"

„Uebertreiben Sie nicht! Die Lösung der Frage „Martin" ist nur ein Vorpostengefecht. Die Hauptangriffe folgen. Sie sehen, ich bin offen."

„Wenn schon, denn schon! Dann können Sie mir vielleicht auch verraten, wie Ihre nächsten Angriffspläne aussehen."

„Sie können es sich selber leicht zusammenreimen, Herr Brüggemann. Die Majorität der Aktien ist Ihnen seit Neuestem nicht mehr sicher. Und die Majorität des Ansehens und der Autorität bei den Aktionären erst recht nicht. Sie müssen schon noch ganz besondere Trümpfe in den Händen haben, um sich behaupten zu können."

Brüggemann wippte mit den Fingern einige Stäubchen von seinem Anzug und schüttelte ein heraufgerutschtes Hosenbein zurecht. „Nun, viel Glück, Herr Verwaltungsrat, in Ihren Unternehmungen. Und jetzt Gott befohlen. Darf ich um Mantel und Hut bitten?"

Baumgarten rief durch das Haus nach dem Diener. „Josef, bringe Herrn Generaldirektor Brüggemann mit dem Auto nach Hause!" wies er den Burschen an.

Er begleitete den Gast vors Haus.

„Etwas habe ich vergessen, worauf ich Sie noch aufmerksam machen wollte: außer Wiedereinstellung Martins werde ich noch beantragen, den früher bei uns beschäftigten Ingenieur Borst neu zu engagieren für die notwendig werdenden Tiefbauarbeiten." (Fortsetzung folgt.)

Nocturno.

Und der Mond macht seine weite Reise,
Die Zikaden zirpen ihre Weise.
Straßenlärm. — Es tuten Autohupen,
Aus der Höhe fallen Sternenschnuppen.
Wuchtig ragt im Garten eine Zeder,
Ihres Käuzchens Rufen liebt nicht jeder.
Fledermäuse um die Bäume schwirren,
Falter, Käfer sich ins Licht verirren.
Dort erstirbt ihr qualvoll banges Flattern,
Auf der Straße die Motoren rattern.
So muß kleiner Mücken feines Summen,
In dem Höllenlärm der Nacht verstummen.
Erdenfern ziehn Sterne ihre Kreise,
Lächelnd schaut der Mond auf Menschenweise.

Hans Peter Johner.